

# Herr Yoshiaki Tsutsumi und die Bangladescher

Autor(en): **Sautter, Erwin A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **113 (1987)**

Heft 33

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-618481>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Herr Yoshiaki Tsutsumi und die Bangladescher

Wir wissen es: die Güter auf dieser Erde sind ungleich verteilt. Der Zufall will es manchmal, dass dem Leser auf ein und derselben Zeitungsseite die Höhen und Tiefen menschlichen Daseins ser-

Von Erwin A. Sautter

viert werden: Hier der reichste Mann und dort das ärmste Land auf diesem Planeten.

Der 53jährige Japaner Yoshiaki Tsutsumi soll nach Schätzungen des amerikanischen Wirt-

schaftsmagazins «Forbes» ein Vermögen von 21 Milliarden Dollar besitzen und vielleicht sogar versteuern. Herr Tsutsumi ist als grösster Privatgrundbesitzer Japans jetzt auch der begütertste Mensch dieser Erde, fünfmal reicher als die Nr. 2, der Amerikaner Sam Walton. In Japan und in den Vereinigten Staaten weiss man noch von je zwei Dutzend weiteren Männern – von Frauen war da noch nie die Rede –, die über Milliarden (in den USA «billions» ge-

heissen) verfügen. Davon sind die wenigsten durch ihrer Hände Arbeit so reich geworden, sondern zum Beispiel durch das Immobiliengeschäft – kurz: durch das fröhliche Spiel der freien Marktkräfte.

Bangladesch, das ärmste Entwicklungsland der Welt, kam einmal nicht wegen seiner die übrige Welt beschämenden Armut ins Gerede, sondern weil sich die zu 30 Prozent arbeitslose Bevölkerung gegen die Ernennung von

Militärs in die Distriktverwaltungen mit einem Generalstreik zu wehren versuchte. So hatten die Bangladescher wahrscheinlich keine Zeit, sich mit den Mutmassungen über die reichsten Männer der Welt auseinanderzusetzen. Etwa das Bruttosozialprodukt der 92 Millionen Einwohner von Bangladesch von rund 8 Milliarden Dollar zu vergleichen mit dem Vermögen des Herrn Tsutsumi von 21 Milliarden Dollar.

Ist vielleicht besser so!

## KÜRZESTGESCHICHTE

### Schöner Trost

Immer wieder drehen die Winde aus der Tschechei nach Westen und bringen uns das Schwefeldioxyd. «Das wird sich ändern», erklären die Experten, «wenn die Tschechen 1995 ihre AKWs endlich fertiggestellt haben.»

Heinrich Wiesner

## Quecksilber stoppt U-Bahn-Bau

Die Wiener U-Bahn-Bauer waren nicht wenig erstaunt, als ihnen plötzlich ein Dutzend Arbeiter buchstäblich in den Keller fielen: Sie klagten über Kopfschmerzen und Schwindelanfälle und mussten auf schnellstem Weg aus dem Röhrensystem entfernt werden.

Im Krankenhaus stellte man schliesslich fest: Quecksilbervergiftung.

Nun ist es allerdings nicht so, dass man beim Wiener U-Bahn-Bau auf eine Quecksilbermine gestossen wäre, Wissenschaftler fanden vielmehr heraus, dass man

in früheren Zeiten die Abfallbeseitigung auf einfache Art zu lösen versuchte. Betriebe vieler Produktionsbereiche «entsorgten» nämlich ihre hochgiftigen Substanzen, indem sie die Abfälle ganz einfach im Boden vergruben. So kamen Quecksilber, Cyan, giftige Farbstoffe in den Boden und werden heute von den U-Bahn-Arbeitern wieder ans Tageslicht befördert.

Die Stadt Wien musste Konsequenzen ziehen: Bei einem Strang der U 3 mussten die Bauarbeiten vorübergehend eingestellt werden ...

Franz Fahrensteiner

## Die Top-Meldungen der Woche

■ Die britische Prinzessin Anne, die kürzlich in Berlin drei Anläufe benötigte, um ein Autowrack mit einem englischen Panzer zu zermalmen, will sich eventuell als Panzerfahrerin ausbilden lassen, um auf Autobahnen ihr Glück zu versuchen.

■ Eine internationale Konferenz soll auf den Bermudas mit der Aufgabe betraut werden, das Wort Lüge im internationalen Politikerumgang durch ein weniger anfechtbares zu ersetzen. Bisher bemerkenswertester Vorschlag: terminologische Diffusion.

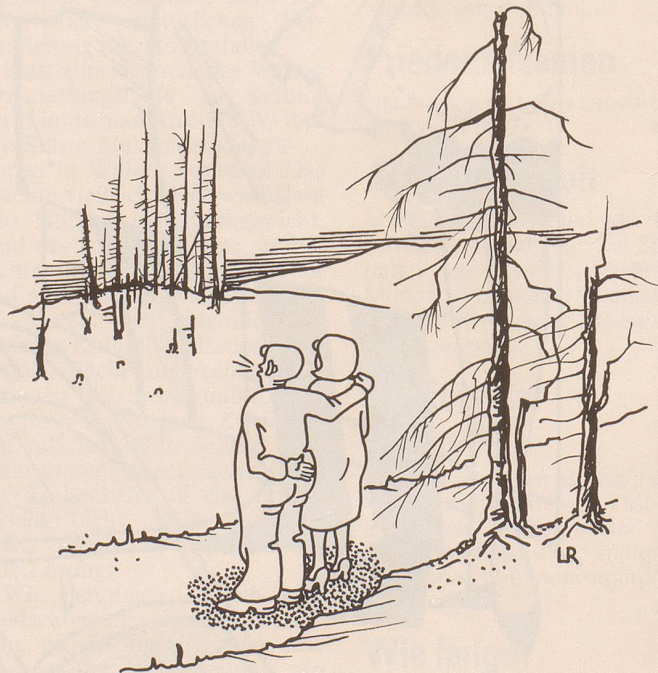
■ Um den Provisionsstreit unter Börsenmaklern in Riyads noch blitzblanker Börse endgültig zu schlichten, denken Minister in Saudi-Arabien ernsthaft darüber nach, statt der Börse und der

täglichen Notierungen der 46 Aktien einen Basar zu eröffnen.

■ Nach der von Maggie Thatcher betriebenen Privatisierung der englischen Flughäfen sind Spekulationen im Gange, den Flugzeugen die Landrechte zu entziehen, da das Geschäft mit den Duty free shops viel lukrativer ist als das lästige und zeitaufwendige Nachrechnen der Lande- und Abfluggebühren.

■ Eine Sauerstoffgebühr von zwanzig Prozent des Übernachtungspreises soll in Zukunft in italienischen Hotels allen Schnarchern abverlangt werden, weil sie nach neuesten Forschungen mehr Sauerstoff verbrauchen als ihre weniger geräuschvollen Mitschläfer.

Am Telex sass:  
Frank Feldman



«Eine eigenartige Melancholie liegt doch immer wieder über dem Schwarzwald».